



Nr. 115.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., im Ausland 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 18. Mai 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

# Ausdehnung des österreichisch-ungarischen Erfolges in Südtirol.

## Eine Note Desterreich-Ungarns

an die verbündeten und neutralen Staaten.

### Torpedierung friedlicher Schiffe durch die Entente.

Wenn wir gerade in letzter Zeit soviel über die angeblichen Völkerrechtswidrigkeiten und Unmenslichkeiten des deutschen U-Bootkrieges gerade von feindlicher Seite zu hören bekamen, zu deren Abmüdung sich die Entente bekanntlich die Vereinigten Staaten von Nordamerika verschrieben hatte, so giebt die Note des österreichisch-ungarischen Ministeriums des Neuhern, die den am Wiener Hof beglaubigten Vertretern der verbündeten und neutralen Staaten überreicht worden ist, den Beleg für die seit Ausbruch des Krieges andauernd festzustellende Beobachtung, daß die Entente-mächte stets mit furchtbarem Entrüstungsgehrre losbrechen, wenn ein ihnen verfehter Streich sht, daß sie aber selbst sich von jeder Pflicht, nach völkerrechtlichen Begriffen Krieg zu führen, immer und überall frei gefühlt haben. Die Note erhebt Protest einmal gegen die Torpedierung des Seehospitalsschiffes „Elektra“ durch ein feindliches U-Boot. Die Entente-mächte haben in diesem Krieg soviel schon gegen die Genfer Flagge gesündigt, daß sie unwillkürlich auch von dem Gegner eine solche niedrige Handlungsweise voraussetzen, und deshalb wäre es wohl möglich, daß der betreffende U-Bootkommandant angenommen hat, daß hier die Genfer Flagge ebenfalls zu Truppen- und Munitionstransporten und dergleichen mißbraucht werden könnte. Nach den bisherigen Erfahrungen ist aber auch ganz wohl anzunehmen, daß die feindlichen U-Bootkommandanten auch ohne jene unbegründeten Vermutungen gegen Hospitalsschiffe vorgehen. Die Note stellt fest, daß am 12. Februar, am 28. Februar und am 5. April österreichisch-ungarische Küstendampfer ohne Warnung von feindlichen U-Booten angegriffen worden seien. Die Häufigkeit der Angriffe feindlicher U-Boote auf harmlose und durch die Haager Konvention geschützte Fahrzeuge, die nicht im geringsten geeignet sei, die Kriegsziele der Gegner in irgend einer Weise zu fördern, könne nur auf blinde Zerstörungswut zurückgeführt werden, da die feindlichen Staaten auch nicht, wie die Zentralmächte gezwungen seien, sich gegen den rachsüchtigen Plan, ganze Völker auszuhungern, zur Wehr zu setzen. Als weiterer Beweis für diese durch nichts zu rechtfertigende Zerstörungswut wird die barbarische Tat angeführt, die am 9. Mai gegen den österreichischen Dampfer „Dubranik“ verübt worden ist. Der Dampfer sei ohne jede vorherige Warnung durch zwei Torpedoschüsse vernichtet worden. Als der erste Torpedo das Schiff schon zu schnellem Sinken gebracht hatte, sodas die an Bord befindlichen Personen zu den ins Wasser gelassenen Rettungsbooten drängten, sei ein zweiter Torpedo auf das Schiff abgegeben worden, infolgedessen das Steuerbordrettungsboot samt den Insassen in die Luft geschleudert worden sei. Bei dem Untergang des Schiffes seien verschiedene Reisende, darunter Frauen und Kinder, ums Leben gekommen. Nach einer amtlichen italienischen Meldung wird als Urheber der Tat ein französisches Tauchboot bezeichnet. Die Angabe, der Dampfer sei für Transportzwecke von Truppen und Kriegsmaterial verwendet worden, sei glatt erfunden. Das Schiff sei ein kleiner Lokaldampfer, der selbstverständlich weder Truppen noch Kriegsmaterial hätte befördern können. Uebrigens sei die Besatzung des U-Boots, das sich der Geflogenheit der feindlichen Unterseeboote entsprechend während der Torpedierung in möglichst weitem Abstand und vollkommen unter Wasser hielt, gar nicht in der Lage gewesen, festzustellen, welche Personen und welche Fracht der Dampfer führte. Die tödtliche Beschickung stelle sich schon an sich als ein brutaler, der Menschlichkeit und dem Völkerrecht hochnisprechender Gewaltstreik dar, während die Abfeuerung des zweiten Torpedos nur den Zweck verraten konnte, die Rettung der gefährdeten Personen zu verhindern. Ein derartiges Vorgehen lasse sich daher als vorbedachter Mord bezeichnen. Die österreichisch-ungarische Regierung legt nun bei den neutralen

## Schweden und die Alandsfrage.

(RTB.) Stockholm, 18. Mai. Bei der Besprechung einer Regierungsvorlage über die Vermehrung der Arbeitskräfte im Ministerium des Neuhern in der Zweiten Kammer des Reichstages sagte der Vizepräsident der Kammer, Persson, die Regierung habe von Kriegsbeginn an unter kräftigster Unterstützung seitens des Reichstages eine vollkommen unparteiische Neutralität Schwedens gewahrt. Inzwischen habe sich indessen verschiedenes ereignet, was Unruhe habe erwecken können, so die Nachrichten von Befestigungen auf den Alandinseln. Es seien in Bezug hierauf Äußerungen vorgekommen, als ob man von der so oft bekundeten Neutralität abzuweichen gewünscht hätte. Von großer Bedeutung würde es nun für die öffentliche Meinung des Landes sein, wenn die Regierung sich dazu äußern wollte. — Darauf entgegnete der Minister des Neuhern, Wallenberg, er könne nur die wiederholt und in unzweideutigen Worten von maßgebender Seite abgegebene Erklärung, daß Schweden in dem gegenwärtigen Krieg nach allen Seiten hin eine strenge Neutralität bewahren wolle, völlig ansprecherhalten. Was die vom Vordredner besonders berührte Frage der Alandinseln betreffe, so müsse man zugeben, daß dies eine Lebensfrage für Schweden sei. Aus diesem Grunde werde die Regierung auch nichts unterlassen, um auch auf diesem Gebiet die Rechte und die Interessen Schwedens wahrzunehmen. Nähere Erklärungen könne er aus leicht begreiflichen Gründen jetzt nicht abgeben. (Fortf. folgt.)

Regierungen gegen die angeführten Freveltaten aufs schärfste Verwahrung ein und macht dafür auch die italienische Regierung verantwortlich, (die wohl das Bewußtsein einer schmähtlichen Tat gehabt habe, als sie meldete, daß es sich um ein französisches U-Boot handle), denn das U-Boot habe im Verband der italienischen Seestreitkräfte gehandelt.

Die Note stellt nebenbei auch fest, daß die Wiener Regierung einige Fälle der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt habe, die die aus dem U-Bootkrieg sich ergebenden Fragen wiederholt zum Gegenstand des Einschreitens bei den Zentralmächten gemacht habe. Der Protest hat natürlich nur eine formelle und moralische Bedeutung, denn namentlich Amerika wird sich auf den Standpunkt stellen, daß es prinzipiell nur bei Gefährdung des Lebens von Amerikanern einschreite, aber andererseits erfährt die letzte anmaßende Note Wilsons durch die Bekanntgabe dieser Tatsachen, zusammen mit den heuchlerischen Entrüstungsgehrren der Entente-Prese die richtige Beleuchtung.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

### Die deutsche amtliche Meldung.

(RTB.) Großes Hauptquartier, 17. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Südwestlich Lens fanden im Anschluß an Minensprengungen lebhafteste Handgranatenkämpfe statt. Auf beiden Maassufern steigerte sich zeitweilig die gegenseitige Feuer-tätigkeit zu großer Heftigkeit. Ein Angriff der Franzosen gegen den Südhang der Höhe 304 brach in unserem Sperrfeuer zusammen. Die Flieger-tätigkeit war auf beiden Seiten rege. Oberleutnant Immelmann schoß westlich Douain das 15. feindliche Flugzeug herunter. Ein englisches Flugzeug unterlag im Luftkampf bei Fourmes. Die Insassen, 2 Offiziere, wurden unverwundet gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Balkankriegsschauplatz. Eine im Wardar-

gebiet gegen unsere Stellung vorgehende schwächere feindliche Abteilung wurde abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

### Englische Seestreitkräfte vor Flandern.

(RTB.) Brüssel, 17. Mai. (Nichtamtlich.) Gestern nachmittag erschienen englische Seestreitkräfte vor der flandrischen Küste. Deutsche Torpedoboote und Bewachungsfahrzeuge liefen darauf hin aus, wobei es zu einem kurzen Artilleriegefecht auf große Entfernung kam. Eines der deutschen Flugzeuge warf während des Gefechts auf einen feindlichen Zerstörer Bomben ab und erzielte dabei einen Treffer am hinteren Kommandoturm des feindlichen Fahrzeuges.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(RTB.) Wien, 17. Mai. Amtliche Mitteilung vom 17. Mai, mittags:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Artilleriekämpfe dauern an der ganzen Front fort. Auf der Hochfläche von Doberdo wurde unsere neue Stellung westlich San Martino durch Minensprengung erweitert. Hierauf folgte von Feindeseite Trommelfeuer und ein Angriff, den unser Infanterieregiment Nr. 43 im Handgranatenkampf abschlug. Am Görzer Brückenkopf, im Krn-Gebiet, bei Klitsch und in mehreren Abschnitten der Kärntner Front war das Geschützfeuer zeitweise äußerst lebhaft. In den Dolomiten wurden feindliche Nachtangriffe gegen den Hegenfels (Sasso di Stria) und den Sattel nördlich des Sief-Berges abgewiesen. In Südtirol bereiteten sich unsere Truppen auf dem Armentera-Rücken ausnahmen auf der Hochfläche von Belgerent die feindliche Stellung Soglio-d'Aspio-Coston-Costa-d'Agria-Maronia, drangen in den Terragnole-Abschnitt in Piazza und Balbuga ein, vertrieben die Italiener aus Majheri und erklärten nachts die Zugna Torta (südlich von Roveret). In diesen Kämpfen ist die Zahl der feindlichen Gefangenen auf 141 Offiziere, 6200 Mann, die Beute auf 17 Maschinengewehre und 13 Geschütze gestiegen. Im Abschnitt des Loppio-Sees unterhielt der Feind heute nacht ein heftiges Feuer gegen seine eigenen Linien. Starke Geschwader unserer Land- und Seeflugzeuge belegten vorgestern nacht und gestern früh die Bahnhöfe und sonstigen Anlagen von Benedig, Mestre, Cormons, Evidale, Udine, Perla-Carnia und Treviso ausgiebig mit Bomben. Alenthalben, insbesondere aber in Udine, wo etwa 39 feindliche Geschütze ein vergebliches Abwehrfeuer unterhielten, wurde große Wirkung beobachtet.

### Der italienische Tagesbericht.

(RTB.) Rom, 17. Mai. Amtlicher Bericht vom 16. Mai: Nach heftigem Artilleriefeuer am 14. Mai trieb der Feind am 15. Mai an der Trentinogrenze Infanteriemassen gegen den Abschnitt unserer Front zwischen dem Elsthal und dem oberen Asticotal vor. Nach anfänglichem Widerstand, während dessen dem Feind sehr schwere Verluste zugefügt wurden, zogen unsere Truppen sich aus den am weitesten vorgeschobenen Stellungen auf die Hauptverteidigungslinien zurück. Längs der ganzen übrigen Front bis zum Meere zeigte sich die Tätigkeit des Feindes in heftigem Artilleriefeuer und Infanterieangriffen, die den Charakter von Diversionen trugen. Derart waren die Gefechts-handlungen im Suganatal, zwischen dem Monte Caplo und Santa Anna, im oberen Seebachtal und auf den Höhen nordwestlich von Görz, sowie auf den Nordabhängen des Monte San Michele. Ueberall wurde der Gegner sofort abgewiesen. Erbitterter waren die

### Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. A.-K., betreffend die über die Reichsgrenze<sup>1)</sup> mitzunehmenden Schriften und Drucksachen.

(„Staatsanzeiger“ Nr. 111.)

1. Reisende dürfen grundsätzlich keinerlei Schriften oder Drucksachen mit über die Reichsgrenze nehmen.
2. Briefe, Postkarten und sonstige Aufzeichnungen, die Mitteilungen an einen anderen enthalten, sind auf den ordentlichen Postweg zu leiten.
3. Ausnahme:  
Schriften und Drucksachen, insbesondere Geschäftspapiere, dürfen ausnahmsweise mitgenommen werden.  
a) wenn ihre Mitnahme zur Erfüllung des Reisezwecks unbedingt erforderlich ist,  
b) wenn sie auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt sind und  
c) vor der Grenzüberbreitung amtlich geprüft werden.
4. Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten an der Grenzübergangsstelle ist es geboten, daß der Reisende die nach 3 mitzunehmenden Schriften und Drucksachen vor dem Antritt der Reise amtlich prüfen und einsegneln läßt.  
Zu diesem Zwecke wendet er sich innerhalb des Korpsbereichs mündlich oder schriftlich an:  
die militärische Prüfungsstelle Stuttgart, Hauptpostgebäude Zimmer 38, oder  
die militärische Postüberwachungsstelle Friedrichshafen, Postamtgebäude, oder  
wenn er den Balkanzug benützt an

die militärische Postüberwachungsstelle Stuttgart, Friedrichstraße 13.

5. Der Reisende kann nur dann erwarten, daß die Mitnahme der Schriften usw. keinen weiteren Schwierigkeiten an der Grenze begegnet, wenn Siegel und Hülle gänzlich unbeschädigt sind.  
Stuttgart, den 12. Mai 1916.

Der stellv. kommandierende General:  
v. Schäfer.

Befugung des stellv. Generalkommandos XIII. A.-K. („Staatsanzeiger“ Nr. 111.)

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verfüge ich:

1. Wer es unbefugt unternimmt, Briefe, Postkarten oder schriftliche oder gedruckte Aufzeichnungen, die Briefe oder Postkarten zu vertreten bestimmt sind, unter Umgehung des ordentlichen Postweges von oder nach dem Ausland über die Reichsgrenze<sup>1)</sup> zu bringen, wird mit Gefängnis bestraft.  
Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 150 M erkannt werden.
2. Reisende, die die Reichsgrenze<sup>1)</sup> überschreiten, sind verpflichtet, alle Schriften, Drucksachen oder Aufzeichnungen, die sie bei sich führen oder in ihrem Gepäck befördern, an der Grenzstelle vorzulegen, desgleichen etwaige Umschläge, Pakete, Koffer, worin solche Schriften usw. amtlich verschlossen sind. Dasselbe gilt für Karten, Zeichnungen technischer Art, Pläne, Geländeabbildungen, Films oder sonstige bildliche Wiedergaben von Gegenständen.

Wer es ungeachtet einer Aufforderung einer Militärperson oder eines Beamten des Grenzschutzes unterläßt, die in Absatz 1 bezeichneten Gegenstände vorzulegen, wird mit Gefängnis bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 M erkannt werden.

3. Die Bekanntmachung über den Schmuggel von Briefen und Schriftstücken vom 19. Dezember 1914 ist aufgehoben.  
Stuttgart, den 12. Mai 1916.

Der stellv. kommandierende General:  
v. Schäfer.

<sup>1)</sup> Unter Reichsgrenze ist die verfassungsmäßig festgelegte Grenze des Deutschen Reiches zu verstehen.

### Verbot des Verkaufs von Ferngläsern.

Das stellv. Generalkommando Stuttgart hat unter dem 12. ds. Mts. den Verkauf von Prismengläsern aller Art, Ziel- und terrestrischen Ferngläsern, Galileischen Gläsern mit einer Vergrößerung von viermal und darüber, sowie der optischen Teile aller vorgenannten Gläser, auch soweit sich solche im Privatbesitz befinden, verboten. Das Gleiche gilt für photographische Objektive in den Lichtstärken 3,5 bis 6 und den Brennweiten von mehr als 18 cm. Ausgenommen von diesem Verbot ist der Verkauf von Ferngläsern an deutsche Heeresangehörige. Weitere Ausnahmen sind nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des stellv. Generalkommandos zulässig. (Näheres im Staatsanzeiger Nr. 112.)  
Calw, den 16. Mai 1916.

K. Oberamt: Binder.

Kämpfe im Gebiet von Monsalcone, wo der Gegner nach wechselndem Erfolg erfolgreich bekämpft wurde und 254 Gefangene, darunter einige Offiziere, und 2 Maschinengewehre in unserer Hand ließ.

### Die Stimmung in Wien über den Erfolg in Südtirol.

Frankfurt, 17. Mai. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Wien: Der gestrige Erfolg gegen die Italiener wird von den Blättern vorwiegend zurückhaltend besprochen. Bemerkenswert ist jedenfalls die überwältigende Artillerievorbereitung.

Frankfurt, 17. Mai. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Wien: Während man sich in Italien rüftet, die Jahreswende der Kriegserklärung festlich zu begehen und für diesen Tag einen Erfolg Cadornas erwartet, der bekanntlich mit dem gesamten Hauptquartier und zahlreichen Reservern vor kurzer Zeit an die südöstliche Grenze Tirols abgegangen war, haben unsere Truppen dem General hier eine peinliche Ueberrumpfung bereitet. Am Ofter der Etich in einer Breite von 30 Kilometern erfolgte der mächtige Ansturm der Verteidiger dieses Abschnitts, der überall von Erfolg getränkt war. Nach einer überwältigenden Artilleriewirkung, so meldet der Generalstabsbericht, wurden südlich Novreit bis südlich von Borgo die ersten italienischen Stellungen im ersten Ansturm genommen, fast ein ganzes Regiment mit einem Oberst und 65 Offizieren gefangen, 7 Geschütze und mehr als ein Duzend Maschinengewehre erbeutet.

### Ein italienisches Urteil.

Lugano, 17. Mai. Der Militärkritiker des „Corriere della Sera“, dessen Detailkenntnisse Beziehungen zum Oberkommando verraten, hält die österreichisch-ungarische Offensive in Südtirol für eine ernste Aktion großen Stiles. Diese käme für das italienische Oberkommando nicht unerwartet, da seit Monatsfrist die Vorbereitungen dazu bemerkt wurden und außerdem positive Informationen darüber eingelaufen seien. „Corriere della Sera“ erwartet, daß die bevorstehende Hauptaktion im Zentralabschnitt auf der Höheebene von Bielereth-Valtraun, wo bisher Ruhe herrschte, einsetzt, mit dem Zwecke, in die Ebene Vicenza vorzustoßen. Jedoch seien alle Vorbereitungen zu gebührendem Empfang der Oesterreicher getroffen. Sonst sucht der Kritiker im Anschluß an den Tagesbericht den österreichischen Erfolg zu vertuschen und das italienische Zurückgehen als eine vom Reglement vorgeschriebene Bewegung darzustellen. Danach müssen die ersten Gräben nur dann gehalten werden, wenn Teilaktionen stattfinden, während bei großen Aktionen ihre Befestigung auf die Hauptstellungen zurückzunehmen ist.

### Der Eindruck in Paris.

Genf, 17. Mai. Vorgeföhrt sollten die von Cadorna zum Frontbesuch gelandenen französischen Politiker Pichon, Barthou usw. die italienischen Stellungen zwischen Etschthal und Jstico besichtigen. Das Vorhaben unterblieb jedoch laut „Lokalanzeiger“ wegen des für die Italiener ungünstigen Ausgangs der dortigen Kämpfe. Pichon und Genossen kürzten den Frontbesuch ab und kehrten nach Paris zurück. Dort berührte die Schlappheit der Italiener wegen der dabei wahrgenommenen schweren artilleristischen Mängel besonders unangenehm. Wiederholte italienische Klagen über die unzureichenden Lieferungen von französischen Geschützen und Material konnten bisher nicht in gewünschter Weise berücksichtigt werden.

### Die britische Niederlage im Sudan.

(WTB.) Konstantinopel, 17. Mai. Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, entsandten die Engländer auf zwei Schiffen englisch-indische Truppen nach Port Sudan. Diese Truppen, die gegen den Imam von Darfur verwendet werden, erlitten eine schwere Niederlage, worauf der Imam einige wichtige Ortschaften besetzte.

### Von unseren Feinden.

#### Nach dem irischen Aufstand.

(WTB.) London, 16. Mai. „Daily News“ melden aus Dublin vom 14. Mai: Es war hohe Zeit, daß Asquith nach Irland kam, um die Entwidlung einer sehr üblen Lage zu verhindern. Die Massenverhaftungen, Hausdurchsuchungen und viele andere Dinge haben eine nicht zu bestreitende Erbitterung hervorgerufen. Das Kriegsgericht hat die schlechtesten Elemente der Bevölkerung nach oben gebracht.

Frankfurt, 17. Mai. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus dem Haag, 17. Mai: „Santi Indpendente“ von Dublin veröffentlicht eine Liste von 14 Bürgern, die am 29. April von den Truppen hingerichtet wurden. Keiner von allen hatte etwas mit dem Sinn Feinern noch mit den ausländischen Freiwilligen zu tun. Bei keinem von ihnen sind im Hause Waffen oder Munition gefunden worden.

### Sir Roger Casement vor Gericht.

(WTB.) London, 18. Mai. (Reuter.) Der Postgerichtshof hat entschieden, daß Sir Roger Casement und Bailen vor das Geschworenengericht kommen sollen.

### Die amerikanische Presse zur englischen Irenpolitik.

(WTB.) London, 16. Mai. „New York Times“ nennt die Hinrichtung ein Verfahren von ungläublicher Dummheit. — „Tribune“ fragt, ob die Engländer verstanden, mit welcher Bestürzung die Amerikaner, die seit Beginn des Krieges auf Seiten der Alliierten ständen, auf die irische Politik Englands blickten.

### Das neue Wehrpflichtgesetz angenommen.

(WTB.) London, 17. Mai. Das Unterhaus hat die dritte Lesung des Wehrpflichtgesetzes mit 250 gegen 35 Stimmen angenommen.

### Serbischer Widerstand gegen weitere Opfer.

Berlin, 17. Mai. Die „National-Zeitung“ meldet von der russischen Grenze: Wie den Berichten russischer Blätter aus Athen zu entnehmen ist, sind in der letzten Zeit Meinungsverschiedenheiten zwischen dem serbischen Oberkommando und dem Oberkommandierenden der Orientarmee der Entente entstanden. Diese Meinungsverschiedenheiten haben sich aus der noch ungeklärten Frage der Verwendung des serbischen Heeres gebildet. Während der Oberkommandierende der Orientarmee im ausgearbeiteten Operationsplan dem neugebildeten serbischen Heere eine Stellung am linken Flügel der Orientarmee zuweist, vertritt das serbische Oberkommando, an dessen Spitze der serbische Thronfolger Alexander steht, die Ansicht, daß die serbischen Truppen nur als Reserveformationen benützt werden sollen. Die Reservestellung der serbischen Truppen sei um so dringender notwendig, als diese noch schonnungsbedürftig seien und auch die politische Seite der Ver-

wendung der serbischen Truppen beachtet werden müsse. Eine Einigung ist bisher noch nicht erzielt.

### König Peter auf dem Weg nach Petersburg.

Berlin, 17. Mai. Aus Christiania meldet die „Rostfische Zeitung“: König Peter von Serbien ist auf dem Wege nach Petersburg in Bergen angekommen.

### Immer noch die Serbentransporte.

(WTB.) London, 16. Mai. Wie das Reutersche Bureau berichtet, verhandeln die britische und die griechische Regierung über den Transport der serbischen Truppen nach Mazedonien. Eine Verletzung griechischen Gebiets soll nicht stattfinden.

### Italien und die kleinasiatische Frage.

Lugano, 17. Mai. Aus Mailand wird berichtet: Die in London angekündigte englisch-russische Verständigung über Kleinasien ruft in Italien beträchtliche Besorgnis hervor, die hauptsächlich auf das mögliche Erschweigen Rußlands an der kleinasiatischen Küste zurückzuführen ist. Ein Artikel des Deputierten Torre umschreibt mit vorsichtigen, aber deutlichen Worten diese Besorgnis Italiens vor einem bundesfreundlichen Eingriff in das ihm vertraglich zugesicherte Interessengebiet.

### Von den Neutralen.

#### Norwegen im Schlepptau Englands.

Christiania, 17. Mai. Das halbamtliche Blatt „Norske Intelegens Sedler“ schreibt laut „Köln. Ztg.“ in einem Aufsatz über die gegenwärtige schwedische Politik, es werde immer mehr der schwedische Aktivismus, den man anfangs als eine der Wirklichkeit ferne theoretische Bewegung aufgefaßt habe, eine Gefahr für den Frieden der skandinavischen Halbinsel bedeuten. Da ein Eingreifen Schwedens in den Weltkrieg die ernstlichsten Folgen auch für Norwegen bringen müßte, könne man in Norwegen den Vorgängen in Schweden gegenüber nicht gleichgültig bleiben. Es sei selbstverständlich, daß Schweden auf keine Unterstützung von Norwegen rechnen könne für die Politik, die außerhalb der Aufrechterhaltung der Neutralität und des Friedens stehe, die als das Ziel der skandinavischen Reiche in Malmö und Kopenhagen aufgestellt worden sei. (Wenn man in Norwegen die russische Gefahr für Schweden nicht sieht, oder nicht sehen will, dann muß es mit diesem germanischen Volksstamm schon weit gekommen sein.)

### Raffaeladungen nach Dänemark beschlagnahmt.

Kopenhagen, 17. Mai. Die dänischen Dampfer „Benjuaania“ und „Holmblad“, die mit großen Raffaeladungen nach Dänemark unterwegs waren, mußten die ganze Ladung in Newcastle löschen. Der Kasse wurde von den Engländern beschlagnahmt. Man befürchtet, daß die Engländer vorläufig alle für Dänemark bestimmten Raffaeladungen behalten werden.

### Rumänien und die Entente.

Sofia, 17. Mai. Der „Kambana“ wird aus Bukarest gebracht: Die Gesandten der Bierverbandsmächte erschienen wiederum bei dem Ministerpräsidenten Bratianu, wobei der russische Gesandte die Beantwortung der wegen des deutsch-

rumänischen Uebereinkommens an die rumänische Regierung gerichteten Note verlangte. Bratiann antwortete, die Regierung müsse erst den Wortlaut der Antwortnote feststellen, die rumänische Regierung könne jedoch gar keinen Anlaß sehen, sich bei der Feststellung der Richtlinien ihres Verhaltens zu den Mittelmächten von anderen Mächten beeinflussen zu lassen. Die Vierverbandsgeandten verließen den rumänischen Ministerpräsidenten in ersichtlich schlechter Stimmung.

### Das Wirtschaftsabkommen mit Rumänien.

Budapest, 16. Mai. Die Bukarester „Libertatea“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem früheren Minister der liberalen Partei über den Abschluß des wirtschaftlichen Uebereinkommens mit den Zentralmächten. „Die rumänische Kriegspartei“, erklärte der Staatsmann, „getraut sich nicht mehr gegen das wirtschaftliche Uebereinkommen zu protestieren, zu welchem Rumänien durch die Kriegslage und durch seine eigenen wirtschaftlichen Interessen gezwungen ist. Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind Herren der Lage in militärischer und moralischer Beziehung. Wir sind schon im Sommer und die angekündigte große Offensive existiert nur in Reden der Ententediplomaten. Angesichts der militärischen Lage muß Rumänien für seine Zukunft sorgen und seine durch dreißig Jahre gepflegten, nur durch Hezer gestörten Beziehungen zu den Zentralmächten wieder aufnehmen. Das Abkommen ist auch ein politischer Akt, der den Ausgangspunkt für eine neue Haltung des rumänischen Staates werden wird.“

### Amerikanische „Forderungen“ von England bewilligt.

(W.B.) Berlin, 18. Mai. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Rotterdam erfährt, empfangt der „Times“ zufolge, das amerikanische Staatsdepartement von England ein Memorandum, worin England die amerikanischen Forderungen bezüglich des Dampfers „China“ bewilligt. England will die Seefangenen — bekanntlich 36 Deutsche, Oesterreicher und Türken — ausliefern. Obwohl es sich entschuldigt, behält es sich doch hinsichtlich einer prinzipiellen Zustimmung seine Entscheidung vor.

### Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

(W.B.) Washington, 17. Mai. (Reuter.) Carranza teilt mit, daß ein unformelles Abkommen zwischen den Generalen Scott und Obregon geschlossen wurde, demgemäß den Truppen Carranzas Gelegenheit gegeben werden soll, ob sie in stande sind, die Lage in Nordmexiko zu beherrschen. Die amerikanischen Truppen werden solange auf mexikanischem Gebiet bleiben.

### Bermischte Nachrichten.

#### Hoffnungen für den Frieden.

Amsterdam, 17. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bringt zum Ausdruck, daß die internationale Finanz- und Börsenwelt den Höhepunkt des Weltkrieges als überschritten betrachtet und den Frieden herannahen sieht. Der fortgesetzte Rückgang aller Börsenaktien von Gesellschaften, die besonderen Augen aus dem Kriege ziehen, wird als Beweis für die wachsenden Friedensausichten angesehen.

Mailand, 17. Mai. Der spanische Botschafter beim Vatikan wurde, wie die „Stampa“ aus Rom erfährt, vom Papste in besonderer Audienz empfangen. Ohne die Vereinigten Staaten irgendwie zu vernachlässigen, scheint jetzt der Papst seine Friedenspläne vornehmlich mit Hilfe des Königs von Spanien verwirklichen zu wollen. Die Beziehungen zwischen dem spanischen Hof und dem Vatikan seien gegenwärtig so innig, daß man ohne weiteres auf ein Einverständnis mit dem Papste schließen dürfe, sofern von Madrid aus ein Versuch der Friedensvermittlung ausgehe. Ferner wurde von einer Konferenz hoher neutraler Persönlichkeiten gesprochen, die in nicht gar zu ferner Zeit infolge der spanisch-amerikanischen Friedensbemühungen zusammen-trete.

#### Deutschland und die Kolonialpolitik.

(W.B.) Berlin, 18. Mai. Auf Veranlassung der Deutschen Kolonialgesellschaft hielt gestern Abend im großen Saale der Philharmonie vor einer zahlreichen Zuhörerschaft aus allen Ständen der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Excellenz Dr. Solf, einen Vortrag über die koloniale Entwicklung Deutschlands. Der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin, begrüßte die Anwesenden und wies im Anschluß daran auf einen Aufruf hin, in dem er die Anwesenden auf-forderte, auch für unsere braven deutschen Landsleute, die von Haus und Hof in unseren Kolonien vertrieben worden sind, ein offenes Herz und eine offene Hand zu zeigen. Excellenz Dr. Solf betonte einleitend in seinem Vortrag, daß man von ihm keine Kriegszielrede erwarten dürfe. Seine Absicht sei nur, vereinzelt laut gewordenen Zweifeln und Bedenken gegenüber das koloniale Interesse zu sammeln und neu zu beleben. Zum Schluß sagte er seine Ausführungen dahin zusammen, er glaube dargetan zu haben, daß die ursprünglichen Gründe für eine aktive deutsche Kolonialpolitik nicht nur weiter bestehen, sondern noch kräftiger ge-

worden sind, daß ein neues Glied dazugekommen sei und daß wir wegen der Verteidigungsfähigkeit eines deutschen Kolonialbesitzes in Zukunft nicht allzu ängstlich zu sein brauchen, ferner daß für einen deutschen Kolonialbesitz die Beherrschung der Meere keine absolute Notwendigkeit ist, wohl aber, daß ein deutscher Kolonialbesitz eine wertvolle Unterstützung der deutschen Seegerleitung bilden kann und schließlich, daß der kontinentale Wirtschaftsbund Berlin-Bagdad eine wertvolle Ergänzung eines solchen Kolonialbesitzes zu bilden vermag. Excellenz Dr. Solf schloß mit den Worten: Ohne eine aktive Kolonialpolitik ist eine gesicherte und ruhige Weiterentwicklung Deutschlands nicht denkbar.

### Ausgabe der Fleischkarte in Berlin.

(W.B.) Berlin, 17. Mai. Wie wir hören, beabsichtigt der Berliner Magistrat zur Vorbereitung für die bevorstehende Ausgabe der Fleischkarte sämtliche Berliner Einwohner aufzufordern, sich bei dem Schlächter, von dem sie ihr Fleisch beziehen wollen, in eine Kundenliste einzutragen. Der angemeldete Kunde ist an den Fleischer, bei dem er sich eingetragen hat, vorläufig, wahrscheinlich für einen Monat, gebunden.

### Ein Dokument zum Serajewer Mord.

(W.B.) Sarajewo, 17. Mai. Amtlich wird, hier nachstehendes Dokument veröffentlicht, das bei der Eroberung Serbiens von den österreichisch-ungarischen Truppen vorgefunden wurde: Belgrader Stadtverwaltung, Polizeiabteilung, Nummer (vertraulich) Belgrad, 17. 6. 14. Dem Herrn Minister für Innere Angelegenheiten! Ich beehre mich, Sie, Herr Minister, in Kenntnis zu setzen, daß gestern Abend drei Personen, gemene Freischärler, zum Smetolik Savic, dem Eigentümer des Blattes „Balkan“ kamen, um ihm im Auftrag des Majors Herrn. Tancosic zu übermitteln, daß er in gar keinem Falle in seinem Blatte irgend etwas über irgendwelche Verbindungen und Beziehungen des Cabrinovic mit den hiesigen Persönlichkeiten und deren Bekannten verlauten lassen, und überhaupt in seinem Blatte nichts schreiben dürfe, was irgend jemand unter den Serben kompromittieren könnte. Sonst würde es böß ausgehen. Indem ich Ihnen, Herr Minister, obiges vermelde, beehre ich mich zu berichten, daß ich Maßnahmen ergriffen habe, um die Namen jener gewissen Freischärler zu erfahren.

Der Verwalter Belgrads. (Unterschrift unleserlich.) Die Verbindung der Serajewer Mörder mit dem königlich serbischen Major Tancosic wird also hier durch ein amtliches serbisches Dokument neuerlich bestätigt. Dieses Dokument ist auch deshalb besonders bemerkenswert, weil es beweist, daß bereits am 29. Juni 1914, also am Tage nach dem Serajewer Attentat, der königlich serbische Major Tancosic Vorvorfrage getroffen hatte, um die bestehenden Verbindungen Cabrinovics mit Belgrader Persönlichkeiten in der Presse totzuschweigen.

### Der englische Handelskrieg.

(W.B.) Berlin, 16. Mai. Auf Veranlassung der englischen Gummi-Industrie haben die folgenden ausländischen Gummiabriken: Michelin, Gaulois, Dunlop, Sirdar, beklöhnt, ihre Gummiwaren im neutralen Zustande nur an solche Automobilhändler und Fahrradhändler zu verkaufen, welche sich schriftlich gegen eine hohe Konventionalstrafe verpflichten, diese Reifen nicht auf Wagen deutscher Herkunft zu montieren, oder überhaupt nicht auf Wagen, welche aus Deutschland exportiert worden. Die ausländische Gummiindustrie führt mit rücksichtsloser Schärfe diese Maßnahmen durch und schadet natürlich dadurch der deutschen Automobilindustrie, deren Fabrikate gerade in Holland, Dänemark und den skandinavischen Ländern überaus beliebt sind. Hierdurch werden also die neutralen Verbraucher von Kraftwagen erheblich in ihrer Bewegungsfreiheit bekränkt. Von berufener Seite wird in längeren Artikeln in der Tagespresse hervorgehoben, daß die deutschen Automobilfabriken nach dem Kriege, welche vor demselben Großabnehmer auch der ausländischen Gummiindustrie waren, sich dieses Verhaltens im Kriege erinnezen werden.

### Eine widerliche Stimmungsmache zum „Lusitania“-Fall.

London, 15. Mai. Der „Manchester Guardian“ vom 8. Mai schreibt: Man fühlte bei der Prozession zur Feier des Jahrestages der Torpedierung der „Lusitania“, daß es sich wohl verlohnte, sie feierlich und eindrucksvoll zu gestalten. Staat dessen gab es ein sonderbar gemischtes Aufgebot, ohne jeden ausgesprochenen Charakter, abgesehen von dem Umstand, daß die Sache vom Britischen Reichverband und dem Antideutschen Bund veranstaltet worden war, deren in wilden Worten abgefaßte Ankündigungen des Trivialen nicht entbehrten. „Nehmt euch in acht vor Taschendieben und Diebstahl!“ Mit solcher Art Aufruf dient man einer großen Sache nicht. Die Cunard-Gesellschaft steuerte ein großes Modell des Schiffes in einem Glaskasten bei, der von drei schweren Pferden gezogen wurde. Wie man sagte, befanden

sich Ueberlebende von der Lusitania im Zuge. Aber was man sah, waren hauptsächlich Tischehen und Südlawen (Ingo-flawen), die die Gelegenheit zu einem kleinen Werbefeldzug ergriffen. Weibliche Freiwillige in Khaki, Kote-Kreuz-Hel-fen und Jugendwehr beteiligten sich, und zum Schluß kamen die üblichen Autos mit Verwundeten. Aus einem Wagen wehte man mit einer eroberten deutschen Fahne. Die kleinen Nationalitäten nahmen in der Tat von dem Umzug Besahlag. Da gab es einige hübsche junge Mädchen in elst-fischer Bauertracht, auch einige helle böhmische Gewänder. Die Südlawen hatten im Park eine Rednertribüne für sich mit der üblichen mäßig interessierten Menge darum.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 18. Mai 1916

#### Das Eiserne Kreuz.

Unterschiedler Jakob Schwarz, von Althengrün hat das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten. Er steht im Inf.-Reg. 114.

#### Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus den preußischen Verlustlisten Nr. 511 bis 514.

##### Grenadier-Regiment Nr. 109.

Keller I, Johannes, Calw, in Gefsch.

##### Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 109.

Dengler, Johann Georg, Gefr., Sulz OX, Nagold, gef.

##### Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 250.

Bär, Christoph, Mühlhingen, Schw. verw. — Gehring, Karl, Gehlingen, l. verw.

#### Dr. Ing.

Der Diplomingenieur Karl Haller beim Stadt-Tiefbauamt in Ulm a. D., ein Sohn des Ortssekre-tars a. D. M. Haller hier, hat dieser Tage mit einer Dissertation über „Die Staubbekämpfung auf Straßen“ an der Kgl. Technischen Hochschule in München zum Dr. Ing. promoviert und „mit Auszeichnung“ bestanden.

#### Liegenschaftsverkehr.

Wie wir erfahren, ist das Haus des Apothekers Behnde in der Hermannstraße um den Preis von 24 500 M in den Besitz des Handelschuldirektors Adolf Weber übergegangen.

#### Das Reichsteuerverkompromiß.

Sämtliche Blätter berichten, daß die Verhandlungen im Bundesrat mit den Finanzministern der Einzelstaaten zu einer Verständigung über die Steuervorschläge geführt haben. An indirekten Steuern würden nach dem Kompromiß zur Erledigung gelangen: die Erhöhung der Postgebühren, der Frachtfurkundenstempel und auch die Tabak- und Zigarettensteuer einschließlich der Zigarettensteuer. Auch die Umsatzsteuer sei gesichert. An direkten Steuern würden kommen: eine einmalige Abgabe vom Vermögen und die Kriegsgewinnsteuer. Die letztere soll erhoben werden von jedem Zuwachs des Vermögens von 3000 Mark aufwärts. Das „Berliner Tageblatt“ sagt dazu, vorläufig handelte es sich nur um einen Vorschlag des Bundesrats, der aber für den Reichstag und die Steuerkommission in keiner Weise bindend sei. Im „Berliner Lokalanzeiger“ heißt es, dem Kompromiß werde man einzig und allein unter dem Gesichtspunkt Geschmack abgewinnen können, daß auf diese Weise wenigstens ein einmütiges Votum der bürgerlichen Parteien erzielt werden würde. Auch die „Tägliche Rundschau“ meint, daß sich die bürgerlichen Parteien verständigen würden. Zu überwinden sei noch die Gegnerschaft der Fortschrittlichen Volkspartei gegen die Tabaksteuer, sowie die der Konservativen gegen die Besitzsteuer.

Ueber die einmalige Abgabe vom Vermögen schreibt die „Germania“: Man geht dabei von der Annahme aus, daß 10 Prozent aller Vermögen dem Kriegsgewinn gleich zu erachten sind. Von diesen 10 Prozent aller Vermögen von 20 000 M aufwärts soll eine einmalige Abgabe von 10 Prozent erhoben werden. Diese einmalige Vermögensabgabe wird in die Kriegsgewinnsteuer hineingearbeitet, die als zweite direkte Steuer kommen wird. Die gesamte Einnahme aus den genannten indirekten Steuern und aus der einmaligen Vermögensabgabe wird auf rund 750 Millionen Mark veranschlagt. Mit der Kriegsteuervorlage hatte der Ausschuß bekanntlich auch die Besteuerung des Einkommenszuwachses beschlossen. Gegen diesen Beschluß hat der Bundesrat Widerspruch erhoben, ebenso gegen die Wiederholung des Wehrbeitrags. Dieser letztere kommt daher nicht mehr in Frage, und ebenso sind aus der Kriegsgewinnsteuervorlage die Beschlüsse betreffs den Einkommenszuwachs wieder gestrichen worden. Die Kriegsgewinnsteuer soll erhoben werden von jedem Zuwachs des Vermögens von 3000 M aufwärts.

#### Ernteausichten 1916.

Das Erntergebnis des Jahres 1915 war, abgesehen von der Kartoffelernte, aus einer Reihe von Ursachen sehr ungünstig. Die Hektarerträge erwiesen sich nach dem Durchschnitt als gering, hauptsächlich infolge zu großer Trockenheit; dazu kam, daß fruchtbare Landstriche im Osten, durch den Russeneinfall verwüstet, nicht mehr ir

genügende Kultur genommen werden konnten. Auch war die Ausdehnung der bebauten Fläche durch Inangriffnahme von Mooren und Dehländereien noch nicht so weit vorgeschritten. In den eroberten Gebieten war die Bestellung der Felder naturgemäß noch nicht mit genügender Intensität aufgenommen worden. So erklärt sich der beträchtliche Ernteausfall des Vorjahres, und so erklärt sich auch die Schärfe der Versorgungsnot, mit denen wir im Verbrauchsjahr 1915/16 zu kämpfen hatten. Die neue Ernte bietet demgegenüber weit günstigere Aussichten. Unvergleichlich viel besser als im Vorjahr sind die Wintersaaten ins Frühjahr gekommen, der Saatenstand ist ausgezeichnet, Wiesen und Kleefelder stehen üppig. Nicht weniger erfreulich ist das Bild, das Gemüseländereien und Obstgärten bieten. Dazu kommt wertvolle Unterstützung durch die Ausdehnung der bebauten Fläche: die urbaren Moor- und Dehländereien werden in diesem Jahr wertvolle Getreide-, Kartoffel- und Gemüsegushüsse liefern können. Auch die im vorigen Jahr verwüsteten Striche des Ostens werden normale Saaten- und Ernteergebnisse haben; und was die reichen Kornkammern Kurlands und Litauens, auch Polen, Belgien und Nordfrankreich bieten können, bedeutet eine wirksame Entlastung des inländischen Areals bei der Heeresversorgung. Vergegen wir uns nicht: im vorigen Jahr war die Erzeugung noch nicht gewohnt an kriegswirtschaftliche Verhältnisse, hatte sich mit Schwierigkeiten einzurichten. Manche Hilfsmittel der Erzeugung, technische wie chemische und organisatorische, fehlten. Heute stehen wir darin um vieles besser; wir sehen im jetzigen Saatenstand schon, aber noch mehr in der Frühjahrsbestellung und der Ernte die Erfolge geschmeidiger Anpassung an die Verhältnisse und zäher Ueberwindung mancher Schwierigkeiten. Das Jahr 1915 war der kritische Wendepunkt als Uebergangszeit von normalen Friedensverhältnissen zu völlig neuen und unbekannteren Erzeugungsbedingungen der Kriegswirtschaft konnte es

sehr gefährliche Ueberrassungen bringen. Es hat gewisse ernste Sorgen und Nöte gebracht, aber sie wurden überwunden. Das neue Jahr findet uns eingerichtet, und wir können mit Zuversicht sagen: je länger der Krieg dauert, desto mehr richten wir uns ein, wenn nur der entschlossene Wille und die Arbeitsfreudigkeit erhalten bleiben. Unsere Gegner, die auf unser allmähliches, wirtschaftliches Erlahmen rechnen, werden auch diesen Kosten ihrer Habenseite in den Kamin schreiben dürfen.

ep. Stuttgart, 17. Mai. Der durch seine stimmungsvolle Schönheit bekannte Stuttgarter Waldfriedhof hat einen neuen künstlerisch hervorragenden Schmuck bekommen: ein auf Anregung des Vereins für christl. Kunst von Architekt Prof. Elsässer seiner Gesamtanlage nach entworfenes Denkmal, in dessen Mittelpunkt ein überaus eindrucksvoller Crucifixus aus der Hand des Bildhauers M. Katter steht. Heute Abend fand, begünstigt vom schönsten Wetter, die in ihrer Schlichtheit besonders erhebende Einweihungsfeier statt. Prälat D. Dr. v. Merz brachte den Dank an die Künstler, die übrigen Mitwirkenden und die Stadt. Behörden zum Ausdruck, Präsident Dr. v. Abteiler gedachte in feinsinnigen Worten der fürs Vaterland Gefallenen und übergab im Auftrag des Denkmalausschusses das Denkmal der Stadtgemeinde Stuttgart, die, vertreten durch Oberbürgermeister Lautenschlager, das hervorragende Werk mit warmem Dank in ihre Obhut übernahm. Die Feier war durch Gesangsvorträge des vaterländischen Gesangsvereins „Ehrenfeld“ weisevoll umrahmt. Das Denkmal, das durch den Hintergrund der grünenden Waldbäume zu wirkungsvoller Geltung kommt, bildet eine würdige Zierde des Waldfriedhofes, in dem so viele unserer tapferen Krieger zur letzten Ruhe bestattet sind.

**Wettermäßliches Wetter am Freitag und Samstag.**

Nach Vorüberziehen der Störungen ist eine wesentliche Besserung der Luftdruckverhältnisse eingetreten. Für Freitag und Samstag ist vorwiegend heiteres und trockenes, tagsüber wärmeres, nachts mäßig kühles Wetter zu erwarten.

**Büchertisch.**

Das öffentliche Waren-Prüfungs-Amt zu Berlin. Seine Bedeutung für Textilgewerbe und Textilhandel. Mit 5 Abbildungen von Direktor Dr. Georg Loewenberg, Berlin W. 1916. Verlag von M. Krayn. Preis M. 3.—. Zur Abfassung der vorliegenden Schrift hat das 25jährige Bestehen des Amtes den äußeren Anlaß gegeben. Der Inhalt aber behandelt ein besonders interessantes und zeitgemäßes Gebiet des wirtschaftlichen Lebens. Das öffentliche Waren-Prüfungs-Amt zu Berlin, das unter der Aufsicht des königlichen Polizeipräsidenten und der Handelskammer zu Berlin steht, ist hervorgegangen aus der ebenfalls mit amtlichem Charakter versehenen Konditionieranstalt, worunter bekanntlich eine öffentliche Anstalt zu verstehen ist, in welcher der sehr schwankende Feuchtigkeitsgehalt von Seide, Wolle, Baumwolle und anderen Gespinnstoffen und Gespinnsten festgestellt wird. Das Berliner Amt hat diesen Wirkungskreis erheblich ausgedehnt und in den Kreis seiner Obliegenheiten sämtliche in der Textilindustrie vorkommende Untersuchungen, physikalische und chemische, einbezogen. Diese Erweiterung hat ferner dem Prüfungsamte Gelegenheit geboten, sich mit den verschiedenartigsten Aufgaben zu befassen, zu schwerwiegenden wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Fragen gütlich Stellung zu nehmen, und namentlich seit Kriegsbeginn eine recht bedeutsame Arbeit auszuführen.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

**Sendet das Calwer Tagblatt ins Feld!**

**Amthliche und Privat-Anzeigen.**

**Stadtschultheißenamt Calw.  
Kartoffel-Verkauf**

morgen Freitag, den 19. Mai, nachmittags von 1 bis 2 Uhr, unter dem Rathaus, gegen Barzahlung.  
Kinder-Bemittelte, unter Vorzeigung des Steuerzettels, 4 Mk., andere 5.30 Mk. für den Zentner. Säcke sind mitzubringen.  
Calw, den 18. Mai 1916.  
Stadtschultheißenamt: A. V. Dreiß.

Calw, den 18. Mai 1916.

**Todes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder



Musketier  
**Albert Knoll,**

im Infanterie-Regiment 126, 6. Komp., im Alter von 21 Jahren, den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Allen denen, welche ihm während seiner Dienstzeit Liebe erwiesen haben, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Albert Knoll.**

Ein fleißiges, pünktliches  
**Rüchenmädchen**  
findet sofort, ein  
**Zimmermädchen**

auf 1. Juni Stellung bei  
Sommer, zum „Kurpark“,  
Bad Liebenzell.

Schönberg.  
Suche zum sofortigen Eintritt  
ein fleißiges, ehrliches

**Mädchen**

für Haus- und Feldarbeit.  
Frau J. Döschläger, b. d. Post.

Für einige Stunden im Tag  
wird eine

**Frau gesucht.**

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

**15jähr. Mädchen,**  
welches auch Liebe zu Kindern hat,  
**sucht Laufstelle.**

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Sirsau.  
**2zimmerige Wohnung**

sosort oder später zu vermieten.  
Wilhelm Labadie.

**Kaffee**  
frischgebrannt, empfiehlt  
in verschied. Preislagen  
Fr. Lamparter, a. Markt.

**Sauepumpen,  
Sauefässer und  
Saueverteiler**

empfehlen  
**Gg. Wackenhuth,** Maschinen-  
werkstätte.  
Telefon Nr. 142.

**Einstellschweine,**  
hochfeine Edelrasse Mk. 45—60.  
**Läuferschweine,**  
ebenfalls billigst. Strengste reelle  
Bedienung. Preisliste gratis.  
Geflügelhof Alm a. D. Rgl. Hofl.

Nächsten Samstag, den 20.  
Mai, mittags 1 Uhr, verkauft  
eine Partie

**Milch-  
Schweine**  
Zibold Witwe, Stammheim.

**Ein junges Schaf,**  
(Göit), hat zu verkaufen  
Chr. Burkhart, Schmied.

Zavelstein.  
Eine schwere junge  
**Schaff-  
Ruh**  
verkauft  
Lorenz Flaig.

**Ein eiserner Herd**  
ist preiswert zu verkaufen  
Ederstraße Nr. 91.

**Sendet Bücher ins Feld!**

**Gelegenheitskauf.**  
Ein noch fast neues  
**Hühner-Häuschen,**  
welches sich auch als Bienenstand  
eignet, ist preiswert zu verkaufen.  
Dasselbe kann Stuttgarterstr. 384  
angesehen werden. Offerten sind  
unter Nr. 32 ins Kontor ds. Bl.  
erbeten.

**Unkrauttod!**  
bestes, erprobtes  
**Hederich-Vertilgungs-  
Pulver,** empfiehlt  
**Wilhelm Dingler, Tel. 69.**

**Zugtiere u.  
hochträcht. Kalbel**  
verkauft im Auftrag  
**Jakob Brenner, Unterhändler, Emmingen.**

Jetzt ist es höchste Zeit auf sein  
**Lager in  
landwirtschaftlichen  
Geräten**  
im Anzeigenteil d. Bl. hinzuweisen.

**Gesucht**  
wird ein guterhaltenes, großes  
**Hundehaus.**  
Offerten mit Preisangaben unter  
Nr. 70 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Reife  
**Bananen,**  
Stück 20 Pfg.,  
empfehlen  
**Pfannkuch & Co.**  
Calw. Telef. 45.

**Zuckerbezugscheine**  
liefert rasch die Druckerei d. Bl.